

Heftige Geburtswehen förderten soliden Pionier zutage

Hilpoltsteiner Jugendtreff in der alten Mädchenschule an der Kirchenstraße blickt heuer auf drei Jahrzehnte seines Bestehens zurück

VON PETRA BITTNER

Das Jubiläumskindl ist mächtig herausgeputzt! Farblich aufgehübscht, präsentiert sich der „Jugendtreff Hip“ nach seinem Rundum-Lifting gerne der Öffentlichkeit. Zumal auch die „inneren Werte“ stimmen: Beamer, Bar, Billardtisch, dazu Playstation, Konzertanlage sowie Hotspot. Das alles und mehr kann der Meetingpoint für junge Hilpoltsteiner zu seinem 30. Wiegenfest stolz aufbiegen. Dabei gestaltete sich die Geburt einst gar nicht so einfach.

HILPOLTSTEIN – Waren wohl wilde Zeiten. Damals, Anfang der 1980er Jahre. Wenn Bernd Beringer zurückschaut, dann blickt er in ein propovolles Hofmeierhaus, in dem „die Fetzen geflogen“ seien.

Warum man eine Stadtratsitzung ehemals vom Rathaus in die größere Räumlichkeit gegenüber verlegen musste und weshalb dort die Emotionen derart hoch gekocht waren? „Es ging um ein Jugendzentrum für Hilpoltstein“, bringt es Beringer, späterer SPD-Stadtrat und Burgstadt-Bürgermeister, auf den seinerzeit wunden Punkt. Die Debatte sei vor allem von den Jusos befeuert worden. Denn die wollten einen selbstverwalteten Treff für die Hilpoltsteiner Jugend aus der Taufe heben, machten deshalb Druck und „den Etablierten ganz schön Feuer unterm Hintern“.

Kompromiss getroffen

Das Jugendzentrum sollte es zwar trotzdem nicht geben, dafür aber ein Zugeständnis seitens der Politik: Der Kreisjugendring (KJR) übernimmt zwei- bis dreimal wöchentlich für ein paar Stunden die Betreuung eines Jugendtreffs am Ort, die Stadt erstattet die Kosten. So lautete der Kompromiss. „Es war nicht das Ideal, aber überhaupt ein Schritt“, sagt Beringer. Ein Schritt „in die richtige Richtung“ – und eine Pioniertat.

Denn Jugendarbeit, weiß Annegret Thümmler, damals KJR-Mitarbeiterin, fand hauptsächlich in den Vereinen statt. Irgendwie anders und mehr davon? „Braucht's nicht“, sei damals die landläufige Meinung gewesen.

Das kann auch KJR-Geschäftsführer Bernhard Abt bestätigen: „War ein großer Diskussionspunkt in den Kommunen.“ Der KJR argumentierte damit, dass innerhalb der Jugend eine Entwicklung stattfände. Die jungen Leute wollten sich nicht mehr nur vereinsintern organisieren, hieß es. Dazu passte in Hilpoltstein das Bild, dass man zwischen Rathaus und Residenz immer öfter Jugendliche „abhängen“ sah.



Bei der Vernissage der Jugendkulturtag Ende Oktober 2016 im Hilpoltsteiner Jugendtreff, der jetzt drei Jahrzehnte auf dem Buckel hat, spielte zur Eröffnung das Gitarrenensemble der Musikschule Hilpoltstein unter Leitung von Eugen Götzfried. Foto: HiZ-Archiv/Tobias Tschapka

Die Argumentationsschiene des KJR verfiel letztlich bei den vier Gemeinden Rednitzhembach, Schwannsteden, Röttenbach und Hilpoltstein. In der Burgstadt war es schließlich am 13. März 1987 soweit: Der Jugendtreff sperrte in der alten Mädchenschule an der Kirchenstraße die Türen auf.

„Von Anfang an eine hohe Frequenz und Multikulti“ habe das Hilpoltsteiner „Pilotprojekt“ während der Anfangsjahre geprägt, blendet Anne Thümmler zurück. Das ließ hoffen.

Wurde der Treff zunächst von Honorarkräften betreut, so „hat sich das im Lauf der Jahre qualifizierter entwi-

kelt“, fasst Bernhard Abt zusammen. Anfang der 1990er Jahre stellte der KJR Fachpersonal in der alten Mädchenschule ab, um Ende der 90er schließlich an die Stadt zu appellieren: Die Einrichtung sei nun ein integraler Bestandteil Hilpoltsteins geworden, weswegen es wohl besser wäre, jemanden einzustellen, der auch einen Bezug zur Kommune habe.

Die Phase der „Leistungsvereinbarung“ mit dem KJR ging damit zu Ende. Denn die Stadt sah es offenbar ähnlich und nahm 1999 das Heft mit dem Kapitel „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ selbst in die Hand.

„Es hat sich gut entwickelt“, findet Bernd Beringer resümierend. Und auch wenn kein Revolutionsgeist mehr über dem Jugendtreff schwebt – „er besteht noch, das ist ein Erfolg!“

Was letztlich auch daran liege, dass die gesellschaftliche Wertschätzung gestiegen sei, meint Sven Brand, aktueller Hilpoltsteiner Jugendreferent. Jugendarbeit sei zu einem weichen Standortfaktor geworden, den die Kommunen mittlerweile aufzubieten hätten, um für Familien attraktiv zu sein und zu bleiben.

Dazu will Brand – seit 2015 im Amt – ebenso wie seine beiden Teilzeit-

Kolleginnen Melanie Antretter und Heidemarie Walter gerne ein Scherflein beisteuern. Just habe man die eineinhalb Jahre währende Renovierung der Räume zu Ende gebracht. „Bis auf den Boden hat sich fast alles verändert“, beschreibt Brand das Ergebnis.

„Wir durften schon etwas Geld ausgeben“, freut er sich über den frischen Anstrich, eine moderne Küche und neue Möbel, über ein Multimedia-Update oder einen tiptopp bezogenen Billardtisch. Das alles signalisiere den Jugendlichen ja auch etwas: Sie seien der Stadt wichtig.

Spannende Zukunft

Was die Zukunft jetzt bringt, wäre in jedem Fall spannend, glaubt Sven Brand. Denn innerhalb des Treffs habe sich gerade ein Generationswechsel vollzogen. Neues Personal und neue Besucher würden die Location prägen, die jeweils mittwochs, donnerstags und freitags ihre Pforten für Kinder ab dem Schulalter und Jugendliche öffne. Das Angebot sei entsprechend auf die jeweiligen Altersgruppen zugeschnitten und reiche vom „Kidstreff“ über Discos und Konzerte bis hin zu prägenden Veranstaltungen wie der „Anima Hip“.

Dabei hat Sven Brand erfreut festgestellt: „Es kommen Jugendliche, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.“ Das gelte es zu verstärken – etwa mit selbstverwalteten Treffzeiten. Eine Option wär's allemal.

Doch jetzt werde erst einmal gefeiert: 30 Jahre! Ob der Jugendtreff in weiteren 30 Jahren „noch steht oder schon fliegt, lässt sich im Augenblick schwer sagen“, scherzt Brand.

Eines jedoch sei gewiss: „Wir sind für den Moment wirklich super aufgestellt!“

Ein Jubilar präsentiert seine sanierten Schokoladenseiten

Lehrstellenbörse, Konzert und Workshop: „Jugendtreff Hip“ feiert 30. Geburtstag mit kleinem Veranstaltungsreigen

HILPOLTSTEIN – Dem **Jugendalter ist er zwar erwachsen, aber ein bisschen gefeiert werden darf im „Jugendtreff Hip“ natürlich trotzdem – oder gerade deswegen!**

So oder so. Dass sich die Räume in der Kirchenstraße seit nunmehr 30 Jahren für junge Hilpoltsteiner öffnen, ist dem Jugendreferat der Stadt schon ein kleines Jubiläumsprogramm rund ums Gründungsdatum des 13. März wert.

Der Startschuss dazu fällt mit der Lehrstellenbörse am 11. März. Richtig gefeiert wird dann am 18. März, wenn das Musikwerk mit einem Jubiläumskonzert im Jugendtreff gratuliert. Die Bands „Battery High“, „Devil's Ambulance“ und „Vera Lux“ wollen dafür sorgen, dass „hoffentlich die Post abgeht“, so Jugendreferent Sven Brand.

Am 22. März steht schließlich ein interaktiver Elternabend auf der Agenda. Der wird „ein heißes Eisen

vieler Familien“ anpacken: Das Thema „Mediennutzung und Werteverstellung“ rückt in den Fokus und darf mit einem Medienpädagogen ausgiebig diskutiert werden.

Mit Rahmenprogramm

Am 24. März ist schließlich der Jugendtreff selbst dran: Dann präsentiert sich die frisch sanierte Einrichtung von ihrer Schokoladenseite – mit offiziellem Rahmenprogramm, versteht sich.

Der Auftakt eines Landkreis-Projekts beschließt letztlich am 31. März den kleinen Feierreigen: Die „Jugendzukunftswerkstatt“ geht in Hilpoltstein an den Start. Dabei dürften die Jugendlichen „so richtig loslegen“, wirbt Brand.

Will heißen: In Workshops zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, die den jungen Hilpoltsteinern auf den Nägeln brennen, sollen gemeinsam mögliche Lösungen erarbeitet werden. *pb*

Fasten ist eine Schale: Man muss sie leeren, um Platz für Gott zu schaffen

Pfarrer Wenzel aus Allersberg erklärt im HiZ-Interview die Besonderheiten des Hildegard-von-Bingen-Fastens, das die katholische Pfarrei dort anbietet

VON JANNIK SCHNEIDER

ALLERSBERG – Organisiert von der katholischen Pfarrei Allersberg, findet zwischen Dienstag, 14. März, und Mittwoch, 22. März, ein sogenanntes „Hildegard-Fasten“ statt. Was das ist? Die Hilpoltsteiner Zeitung fragte bei Pfarrer Peter Wenzel nach.

Herr Pfarrer Wenzel, ganz prinzipiell: Warum sollte man fasten?

Wenzel: Im Christentum ist das Fasten kein Muss – aber es ist da, um Raum für Gott zu schaffen und Abhän-

gengeiten aufzuzeigen. Man kann es mit einer Schale vergleichen: Wenn sie voll ist, ist kein Platz mehr für Gott. Aber wenn man fastet, schafft man Platz für ihn. Fasten muss man ja nicht nur aufs Essen beziehen – auch weniger fernsehen oder Autofahren sind Varianten.

Fasten Sie denn selber?
Wenzel: Ja, mein Diakon und ich versuchen 40 Tage das Hildegard-Fasten durchzuhalten. Vermutlich werden wir beide irgendwann beim Futternapf von meinem Hund Camillo sitzen und ihn um Essen anbetteln (lacht).

Fastet Camillo auch mit?
Wenzel: Nein, er darf ganz normal weiteressen. Er pflegt sowieso schon eine ausgewogene Ernährung.

Worin besteht das Hildegard-Fasten? Was isst man denn da?

Wenzel: Beim Hildegard-Fasten ernährt man sich fast ausschließlich von Dinkelprodukten. Am späten Vormittag nimmt man ein Dinkel-Habermus mit Apfel, Honig und Galgant zu sich. Das Habermus kann man mit einem Müsli vergleichen.

Abends essen wir dann eine Fastensuppe, bestehend aus Hildegardgewürzen und Dinkelgrieß. Das ist nicht viel, darum bin ich ganz froh, dass man über den Tag verteilt immer wieder Nervengewürzkekse mit Zimt knabbern darf. Trinken sollte man nur Kräuter- oder Fencheltee, aber wenn ich unterwegs zu Terminen bin, trinke ich auch Wasser, damit es nicht zu viele Umstände macht.

Würden Sie das Fasten auch für körperlich schwer arbeitende Bürger empfehlen?

Wenzel: Man muss beim Fasten unterscheiden: Wenn man arbeitet,

kann man beispielsweise kein reines Flüssigkeitsfasten machen, weil einem sonst ja die Energie fehlt. Im Urlaub sieht das anders aus, da lässt sich das realisieren.

Ist es nicht auch gefährlich, die Nahrung so abrupt umzustellen?

Wenzel: Nein, ist es nicht. Man sollte nur viel trinken, damit der Kreislauf in Schwung bleibt. Drei bis vier Liter am Tag sind schon nötig.

Finden Sie es schlimm, wenn jemand das Fasten bricht?

Wenzel: Nein, das ist nicht schlimm. Der Mensch darf Fehler machen, niemand ist perfekt. Auf etwas zu verzichten, ist die Entscheidung jedes Einzelnen und nur, weil man fastet, wird man nicht gleich zu einem besseren Menschen.

Was ist eigentlich das Besondere am Hildegard-Fasten?

Wenzel: Die Hildegard-Ernährung schafft Besserung für den ganzen Körper. Die Ernährung ist sehr basisch und Hildegard von Bingen hat schon damals gesagt, dass bei einer basischen Ernährung der Körper zur Ruhe kommt. Außerdem hat man mehr



Dackel Camillo darf auf die Fastenprozedur verzichten, die sein Herrchen seit Aschermittwoch auf sich genommen hat.

Energie. Durch den Verzicht auf Weizen und durch den vielen Dinkel hält die Energie länger an.

Ist Fasten also der beste Weg zur Bikini-Figur?

Wenzel: (lacht) Nein, das nicht. Man nimmt zwar ein paar Kilo ab, aber sobald man zur normalen Ernährung zurückkehrt, reguliert sich das wieder.

ausgelastet?

Wenzel: Nein, im Moment sind erst 16 Leute angemeldet. Wir hätten noch Platz für vier oder fünf weitere Interessenten. Die Kosten für die Fastenprodukte betragen etwa 40 Euro.

ⓘ Anmeldung zum Hildegard-Fasten beim katholischen Pfarramt Allersberg, Hinterer Markt 24, Telefon: (091 76) 212

DAS INTERVIEW